

Chronik des Stifts Säckingen und seiner Aebtissinnen

Autor(en): **Döbele, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **4 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik des Stifts Säckingen und seiner Aebtissinnen.

Dr. Leop. Döbele, Murg.

- 480—550 Leben Fridolins. Seine Ankunft in Säckingen um 522. Um 540 kommt das Land Glarus an das neue Fridolinsstift.
- Um 850—878 Berta, Tochter Ludwigs des Deutschen, ist Vorsteherin des Stifts.
- 878—893 Richardis, Gemahlin Karls des Dicken, ist Vorsteherin der Stifte zu Säckingen und Zürich. Karl der Dicke wurde 887 seines Amtes enthoben. Die Kaiserin zieht sich daraufhin nach Säckingen zurück.
- 893 Kunigunda — als Aebtissin erwähnt.
- 1023 29. März Berta, Aebtissin zu Säckingen, vergibt das Meieramt zu Glarus. Die Grafen von Lenzburg (Arnold) damals Schirmherrn des Stifts.
- 1207 4. Sept. Rudolf, Graf zu Laufenburg, erhält Laufenburg zum Lehen vom Stift, gem. Schiedsurteil von 4 Aebten.
- 1256 1. Sept. Aebtissin Anna erwähnt. — desgl. 1273, 1274, 1288.
- 1307 4. April Elisabeth v. Bußnang wird von König Albrecht in den Reichsfürstenstand erhoben.
- 1320 Adelheid von Uhlingen beschränkt die Zahl der Stiftsdamen auf 25. Erwähnung 1319/1321/1326.
- 1330—1355 Agnes v. Brandeis — von dem Bischof von Konstanz (Rudolf) eingesetzt. Sie schließt mit den Fischern von Laufenburg einen Vertrag am 26. Jan. 1347, sie baut das abgebrannte Münster neu auf. Einweihung 1360.
- 1355—1380 Margarete v. Grünenfeld. Sie gibt den Fischern von Laufenburg eine Fischerordnung vom 6. Dez. 1379.

- 1380—1422 Klaranna v. Hohenklingen. Das Glarner Land kauft sich los (1390 — 1395). Sie bestätigt Friedrich v. Oesterreich das Lehen über die Städte Säckingen und Laufenburg.
- 1422 Margarete v. Bußnang: regiert nur einen Monat, stirbt.
- 1422—1431 Johanna v. Klingen — erläßt eine Verordnung, wonach die Stiftsdamen künftighin ihre Verlassenschaft selbst testieren durften.
- 1431—1432 Anastasia v. Geroldseck, regiert nur ein Jahr.
- 1432—1484 Agnes, Gräfin v. Sulz. — In ihre Zeit fallen die Armagnakenkriege, Schweizerkriege, die Belagerung Säckingens (1444), das durch die große Tatkraft der Aebtissin gerettet wurde; um 10 000 Solothurner belagerten damals die Stadt — 1449 folgte d. Friede. Ihre Verwaltung war ausgezeichnet. Sie errichtete 1480 die große Rheinbrücke. Sie stirbt mit 72 Jahren. —
- 1484—1508 Elisabeth von Falkenstein hat viel Streitigkeiten mit dem Kapitel. Maximilian I. kommt 1499 selbst nach Säckingen, um den Streit zu schlichten, was aber nicht vollends gelingt. Die Aebtissin legt das Amt nieder. Damals war auch der Schwabenkrieg.
- 1508—1534 Anna v. Falkenstein (ihre Schwester). Sie weist die Reformation energisch zurück, bewahrt das Stift vor dem Bauernkrieg (1525), d. h. die Bürger der Stadt übernehmen den Schutz und greifen z. T. in die Rechte des Stifts ein. Die Pfarreien Wegenstetten, Zuzgen und Sulz kommen an das Stift.
- 1534—1543 Kunigunde v. Geroldseck. — Das Stift genießt Ruhe, jedoch wüthet damals die Pest.
- 1543—1548 Magdalena v. Hausen. Anfangs ist ihre Regierung löblich, dann aber vergift sie die klösterliche Zucht, verfehlt sich mit einem Diakon, will mit ihm flüchten, wird aber von den Bürgern daran gehindert und im Schloß Schönau in Gefangenschaft gesetzt. — Später flieht sie und verheiratet sich mit ihrem Freund.
- 1548—1550 Interregnum. — Das Stift hat weder Aebtissin noch Stiftsdamen. Der völlige Verfall steht bevor.
- 1550—1571 Agatha Hegenzer v. Wasserstelz — (ehemals Klosterfrau zu St. Katharinental). — Sie stellt die Kloster-

zucht wieder her, führt strenge Satzungen ein, führt die Verwaltung selbstständig, regelt die Streitigkeiten mit den Fischern, baut ein neues Stiftsgebäude — und gilt als Neugründerin d. Stifts.

- 1571—1600 Maria Jakobeä v. Sulzbach. Sie baut das Stift aus und erweitert seine Besitzungen (der Meierhof Thimis wird erworben.)
- 1600—1615 Ursula Giel v. Gielberg — erweitert das Stift und läßt das Münster mit Gemälden ausschmücken.
- 1615—1621 Maria Brümfin — läßt das Langhaus mit Gipsarbeit auszieren. Sie hat harte Verfolgungen zu bestehen.
- 1621—1658 Agnes v. Greuth. — Sie hat die Schrecken des 30-jährigen Krieges mitzumachen. Die Streitigkeiten mit der Stadt werden gütlich beigelegt. 1632 kommen die Schweden und plündern Stadt und Stift aus. Der Fridolinsfarg konnte rechtzeitig nach Baden verbracht werden. 1638 bringt große Not, Teuerung, hohe Kriegskontributionen. Bis 1631 hält sich die Fürstin in Rapperswihl auf.
- 1658—1672 Franziska v. Schauenburg — ist sehr fromm. — Sie läßt die Kirchtürme mit Kupfer bedecken und schafft 3 neue Glocken an.
- 1672—1693 Maria Kleopha Schenk v. Kastel. Während ihrer Zeit plündern und brennen die Franzosen im Land (1678); Stadt und Stift wurden ein Raub der Flammen. Die Hitze war so stark, daß die Glocken schmolzen. Nur das Stiftsgebäude blieb erhalten. 1788 abermalige Plünderung, — die Fürstin flieht nach Eßgen. Unglaublich sind ihre Leistungen. — Sie baut zu Eßgen eine Mühle für 8000 fl. zur Herstellung des Münsters verwendet sie 16 000 fl., für die Gebäude 20 000 fl. Die Bodenpreise und Gefälle läßt sie neu ordnen. — Sie löst die Vogteien und Dörfer Hornussen, Uecken, Zuzgen, Stein von Oesterreich ein um 12 000 fl. und bringt sie so wieder an das Stift.
- 1693—1718 Maria Regina v. Ostein. — Während ihrer Zeit tobt der spanische Erbfolgekrieg. Sie will das an die Herren v. Schönau verpfändete Dorf Stetten wieder ein-

lösen, worüber große Streitigkeiten entstehen. Sie tut vieles für den Ausbau des Münsters.

1718—1730 Maria Barbara v. Liebenfels. — Unter ihr hat das Stift Ruhe. Sie baut das Münster weiter aus (Altäre, Malereien, Stühle, Orgel, Kanzel, Kapellen). Die Türme werden mit Kupfer bedeckt. Bezgl. der Neuaufnahme v. Stiftsdamen wird die Bestimmung getroffen, daß jede Dame mindestens 4 väterliche und 4 mütterliche adelige Ahnen haben müsse. Nach langem Rechtsstreit mit den Herren v. Schönau kommt das Dorf Stetten wieder an das Stift.

1730—1753 Maria Josepha Regina v. Liebenfels. Da der österreichische Erbfolgekrieg tobt, mußte die Fürstin mit den Stiftskleinodien in das Koll'sche Schloß nach Bernau flüchten. Die Waldstädte werden besetzt und müssen schwere Kontributionen tragen. Maria Theresia siegt, die Franzosen werden verjagt, der Friede von Aachen kommt zustande (1748). Dieser Krieg verursachte große Schulden. Das Stift mußte außerdem wegen den aufgewandten Kriegskosten noch 4000 fl. an Oesterreich bezahlen. Dazu wurde noch am 1. Dez. 1751 durch Brand das Münster völlig eingeäschert und mußte wieder neu erstellt werden.

1755—1805 Anna Maria v. Hornstein-Göfingen. An Mut, Entschlossenheit, Standhaftigkeit, Ausdauer, bewährte sie einen wahrhaft männlichen Charakter und kämpfte heldenmütig gegen alle harten Schläge des Schicksals. Obgleich die letzte der Aebtissinnen, kann sie als tatkräftige Erhalterin des Stiftes gelten. Zunächst baute sie die Kirche wieder auf, und ließ den kostbaren Fridolinsfarg herstellen. — Von 1781—83 entstanden Streitigkeiten mit der Oesterr. Regierung, wegen der Gerichtsbarkeit, den Gefällen, der Gerechtsame der Dinghöfe. Dann sollte 1782 die Verfassung des Stiftes völlig geändert werden. Die Fürstin reist nach Wien, läßt aber vorher eine Promemoria durch den Freiherrn von Hornstein, Herrn von Binningen, anfertigen und vorlegen und bewirkt dadurch, daß die Verfassung erhalten bleibt. 1796, als die Napoleonischen Kriege einsetzten, kamen wieder die Franzosen und brandschatzten das

Land. Das Stift kam in große Not, besonders als 1801 das Fricktal an die Schweiz kam und das Stift alle seine dortigen Besitzungen verlor. Es kam so in arge Schuldennot hinein. — 1803 kam die Säkularisation, 1805 wird es dem Großherzog von Baden zugeteilt. Die Fürstin erhielt eine Pension von 3000 Gulden und jede Stiftsdame eine solche von 660 Gulden. Die Kostbarkeiten der Kirche wurden weggeführt, die Fahrnisse versteigert, die Güter wohlfeil verkauft. Nur der Silbersarg des heiligen Fridolin wurde der Kirche zu Säckingen belassen. Die Fürstin lebte nach der Aufhebung noch 4 Jahre und starb dann im hohen Alter. Die Stiftsdamen waren bis zum letzten Tage bei ihr verblieben und hatten sie gepflegt.

So hatte das Stift Säckingen sein Ende erreicht!
